

**Predigt von Pfr. Ernst Friedauer am 01.11.20 (Reformationssonntag)  
zu Mt. 10, 26 - 33**

Liebe Gemeinde

Wie hätten wir reagiert, wenn wir Jünger von Jesus Christus gewesen wären? Wie hätten wir reagiert, wenn er uns gerufen und uns Vollmacht gegeben hätte zu heilen? Und wenn er uns dann ausgeschickt hätte? Wie hätten wir reagiert?

Zuerst wären wir erstaunt gewesen. Das waren die Jünger damals ja wohl auch. So lange sind sie ja noch nicht mit Jesus Christus zusammen. Sie haben zwar erlebt, dass er Kranke geheilt hat. Anderen hat er ihre Beeinträchtigung weggenommen. Einen Sturm auf dem See hat er gestillt. Und vor allem: Er hat verkündet, dass das Reich Gottes nahe sei. All das haben die Jünger erlebt, seit sie Jesus Christus begleitet haben. Lange ist das nicht her. Vielleicht ein Jahr. Und nun sollen die Jünger selber machen, was Jesus Christus gemacht hat: heilen und verkünden. Sie waren sicher erstaunt, als Jesus Christus sie ausgesandt hat. Wären wir dabei gewesen, dann wären auch wir erstaunt gewesen. Und vielleicht auch etwas stolz. Jesus Christus traut einem ja zu, das zu machen, was er selber macht. Obwohl wir zwar in seiner Vollmacht verkünden und heilen. Trotzdem: Jesus Christus denkt gut von uns. Sonst würde er uns nicht aussenden. Stolz werden die Jünger damals gewesen sein. Eben, weil sie von Jesus Christus gewürdigt werden, in seine Fussstapfen zu treten.

Wie haben sie reagiert, als er auf ihre Ausrüstung zu sprechen kam? Die Jünger sollen kein Geld mit sich haben -also unterwegs auch nichts annehmen. Sie sollen kein zweites Kleid mit sich nehmen, keine Schuhe tragen und keinen Stock haben. Ich nehme an, dass das für die Jünger fast selbstverständlich war. Geld werden sie ohnehin nicht viel gehabt haben. An Kleidern das, was sie auf dem Leibe trugen. Vielleicht haben sie Sandalen getragen. Der Unterschied zum Barfussgehen ist dann nicht gross. Und Stöcke? Davon ist in der Bibel nichts überliefert. Für die Jünger war es selbstverständlich, so unterwegs zu sein. Wir hätten unsere liebe Mühe damit. Wir sind es doch nicht mehr gewöhnt, lange Strecken barfuss zu gehen. Wir wechseln unsere Kleider häufig. Und dass wir Geld dabei haben, ist für uns selbstverständlich. Wir hätten unsere liebe Mühe damit, so unterwegs zu sein, wie Jesus vorschrieb.

Wie haben die Jünger reagiert, als Jesus Christus ihnen sagte, wie es ihnen ergehen wird. Man wird sie hassen. Sie werden verfolgt werden. Man wird sie auspeitschen. Man wird sie vor Gericht anklagen. Es ist nicht überliefert, wie die Jünger darauf reagiert haben. Wie hätten wir reagiert? Wahrscheinlich wäre es uns etwas mulmig gewesen. Und vielleicht hätten wir gesagt: Eine Suppe wird nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht wird. Wir hätten uns Mut gemacht. Das wäre gar nicht schwierig gewesen. Noch ist Jesus Christus ja um einen. Und in seiner Gegenwart braucht man keine Angst zu haben.

Dann geht's los. Ich nehme an, dass die Jünger zu zweit oder zu dritt unterwegs sind. Sie ziehen von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt. Dort verkünden sie, dass das Himmelreich nahe ist. Und sie heilen - genauso wie Jesus Christus das gemacht hat. Erstaunt werden sie feststellen, dass sie verkünden und heilen können. Die Vollmacht, die Jesus Christus ihnen übertragen hat, wirkt also. Jesus Christus hat keine leeren Versprechungen gemacht. Wie haben sie auf Hass, Verfolgung, Auspeitschung und Gerichtsverfahren reagiert? Haben sie den Kopf zwischen die Schultern gehalten, sich also klein gemacht und sich ohne grosse Worte aus dem Staub gemacht? Sind sie kleinlaut zu Jesus Christus zurückgekehrt? Nichts davon ist überliefert. Wie wäre es uns ergangen. Auch wir wären erstaunt gewesen, dass wir verkünden und heilen können. Wir hätten uns am Erfolg gefreut. Und beim Misserfolg? Nun, da hätten wir uns selber aufgemuntert. Und das, indem wir uns gegenseitig an die letzte Anweisung von Jesus Christus erinnern hätten. Er sagte ja zu seinen Jüngern: Fürchtet euch nicht. Mit einem Beispiel macht er deutlich, warum man sich nicht fürchten soll: Gott, der Vater, steht einem bei. Also braucht man

nichts zu fürchten. Wie gesagt: Wenn wir bei den Jüngern gewesen wären, hätten wir uns ermuntert und Mut gemacht, indem wir uns gegenseitig an die letzte Anweisung von Jesus Christus erinnert hätten: "Fürchtet euch nicht". Haben das die Jünger auch gemacht? Es ist anzunehmen.

Was machen sie, wenn sie sich immer wieder sagen: "Fürchtet euch nicht". Was würden wir machen, wenn wir mit ihnen wären und uns gegenseitig sagen: "Fürchtet euch nicht"? Die Jünger und wir verkünden damit das Evangelium. "Fürchtet euch nicht" - das ist doch das gesamte Evangelium auf drei Worte zusammengefasst. "Fürchtet euch nicht" - das ist die frohe Botschaft, also das Evangelium, auf den Punkt gebracht. "Fürchtet euch nicht". Übrigens hat genau mit diesen Worten der Engel in der Weihnachtsgeschichte die Hirten angeredet: "Fürchtet euch nicht". Er hat ihnen damit das ganze Evangelium verkündet.

"Fürchtet euch nicht". Mit der Zeit ging diese Haltung verloren. Anstelle der Furchtlosigkeit trat mehr und die Furcht. Man fürchtete sich vor Gott, den man mehr und mehr als gerechten, unparteiischen Richter ansah. Und man wusste, dass man nach dem Tod vor ihm nie und nimmer bestehen würde. Es sei denn, man habe seine Seele freigekauft, indem man der Kirche Geld bezahlte. Dass damit die Gläubigen ausgenutzt wurden, liegt auf der Hand. Es brauchte mutige Menschen, die durchschauten, dass mit diesem Freikaufen der Seele Gläubige ausgenutzt wurden. Ich meine die Reformatoren: Luther, Zwingli und Calvin. Dank der selbständigen Lektüre des Neuen Testaments merkten sie, dass nicht die Furcht im Zentrum des Evangeliums steht, sondern die Furchtlosigkeit. Die Reformatoren entdeckten die Anweisung von Jesus Christus wieder: "Fürchtet euch nicht". Und sie verstanden, dass die Furchtlosigkeit nicht nur für die Jünger in der Aussendung von Bedeutung war. Nein, "Fürchtet euch nicht" betrifft ein ganzes christliches Leben. Die Reformatoren haben das "Fürchtet euch nicht" nicht nur wieder entdeckt. Sie haben auch danach gelebt. 1521 sollte Luther auf dem Reichstag zu Worms seine 95 Thesen widerrufen. Ob er dem Kaiser wirklich gesagt hat: "Hier stehe ich und kann nicht anders", ist historisch umstritten. Aber von der Sache her richtig: Luther hat nicht widerrufen. Er wurde unter Reichsacht gestellt. Jedermann konnte ihn im Herrschaftsgebiet des Kaisers vor Gericht bringen oder töten. "Fürchtet euch nicht" - wird von Luther sehr konkret gelebt. Auch Zwingli hat sich nicht gefürchtet. Immerhin hat er seine Theologie in den beiden Disputationen von 1523 vor Hunderten von Geistlichen verteidigt. Das kann man nur, wenn man sich ganz sicher ist und sich eben nicht fürchtet. "Fürchtet euch nicht" - diese Anweisung von Jesus Christus an seine Jünger vor der Aussendung prägt die Reformation. Das kommt nicht von ungefähr: Die Reformatoren wandten sich dem Neuen Testament zu. Damit mussten sie das "Fürchtet euch nicht" entdecken. Ist es doch das Evangelium auf den Punkt gebracht.

Fürchtet euch nicht ist auch zu uns gesagt. Und das in unserer gegenwärtigen Zeit, die durch die Corona-Pandemie bestimmt ist. "Fürchtet euch nicht" meint dann eine gewisse Gelassenheit der Pandemie gegenüber. Also sollen wir uns von ihr nicht hinunterziehen lassen und nur noch schwarz sehen. Und auf der anderen Seite sollen wir nicht so tun, als gäbe es die Pandemie gar nicht und sei alles eine Verschwörung, die von dunkeln Mächten inszeniert wird. Gelassenheit meint die bekannten Vorsichtsmassnahmen anwenden. Und nicht mehr WC-Papier oder sonst irgendwelche Dinge einkaufen, als nötig ist. Und das im Wissen darum, dass man nicht 100prozentig vor einer Ansteckung geschützt ist. Ob es dazu kommt oder ob es nicht dazu kommt: Eines ist sicher: Gott steht einem bei und unterstützt einen. Darum: "Fürchtet euch nicht". Bleibt gelassen. Gerade auch hier und jetzt.

Wie hätten wir reagiert, wenn wir als Jünger von Jesus Christus zur Aussendung aufgefordert gewesen wären? Erstaunt wären wir gewesen, stolz und wir hätten uns das "Fürchtet euch nicht" immer wieder in Erinnerung gerufen - genau wie wir das heute hoffentlich auch machen: "Fürchtet euch nicht".

Amen